



BIRKENSTOCK
STOCK-SCHUHE
GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover
11390601_002624



TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER
Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!
Briefmarken und Münzen
Kunst und Antiquitäten
Experten-Schätzungen (auch vor Ort)
Online- und Saalauktionen
Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de
33258901_002623

Ab sofort für Sie vorrätig:
Leckere Grillwaren!
Heimann
Fleischerei • Partyservice
Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
Di. - Fr.: 8 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr
23242401_002623



Aus eigener Schlachtung!
Wir kochen für Sie jeden Mittwoch: Eintopf



Wiese 175 Jahre
Bestattungen
Vertrauen Sie in Wiese-Qualität.
Wir lassen uns jedes Jahr freiwillig von neutralen Experten des ZDH-ZERT zertifizieren.
Seit sechs Generationen sind wir vertrauensvoller Partner.
Altenbekener Damm 21
Baumschulentallee 32
Berkhusenstraße 38
Gärkenburgstraße 39
Lister Meile 49
Podbielskistraße 105
0511 957857
wiese-bestattungen.de
Fachunternehmen für Bestattungsdienstleistungen nach DIN EN 15017
Abschied Leben
2344601_002624



NEUES THEATER HANNOVER
Ihr Unterhaltungstheater
ZURÜCK ZUM HAPPY END
11.04. bis 16.06.2024
Komödie von Frank Pinkus
mit Jeanne-Marie Nigl, Marlene Zimmer und Tim Tegtmeier • Regie: Kristof Stöfel
Georgstraße 54 • Tel. 36 30 01 • www.neuestheater-hannover.de
9356101_002624

Wenn Eltern nur aufs Smartphone starren

Auch beim Gebrauch von digitalen Medien hat das Verhalten von Mutter und Vater **EINEN GROßEN EINFLUSS** auf die Kinder

„Kinder machen ihre ersten Erfahrungen mit Medien in der Familie. Je jünger sie sind, desto mehr wird ihr Medienkonsum von den Eltern bestimmt – zum einen davon, was die Eltern für Grenzen setzen, zum anderen, was sie dabei selbst vorleben. „Wichtig ist deshalb, dass sich Eltern diese Vorbildrolle bewusst machen“, sagt Kristin Langer, Mediencoachin bei der Initiative „Schau hin!“. Dazu gehören auch, die eigene Mediennutzung zu reflektieren, um mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Praxis zeigt, wie schwierig das sein kann. Viele Eltern nutzen exzessiv Medien, halten sich

selbst aber für gute Vorbilder. Das geht aus einer Umfrage der Krankenkasse Pronova BKK hervor, für die 1000 Menschen befragt wurden, in deren Haushalt mindestens ein minderjähriges Kind lebt.

78 Prozent der Befragten sehen sich demnach als vorbildliche Mediennutzer und -nutzerinnen, gleichzeitig sagten 62 Prozent, dass sie zu viel Zeit mit Smartphone oder Computer verbrachten. Auch habe jede zweite Mutter oder jeder zweite Vater schon mal das eigene Kind überhört, weil eine WhatsApp-Nachricht kam oder die Lieblingsserie lief. Zwei Drittel der Eltern werden von ihren Kindern hin und wieder darauf hingewiesen, dass sie zu viel Zeit vor Bildschirmen verbringen – bei 17 Prozent äußern sie diese Kritik sogar häufig.

Auch eine Studie aus den USA, veröffentlicht im „Fachblatt Journal of Developmental & Behavioral Pediatrics“, zeigt: Es ist eine ständige Herausforderung, die Balance zu finden. Einerseits formulierten die meisten Eltern den Wunsch, zu Hause zu sein und Zeit für die Familie zu haben, andererseits ermöglichten es die technischen Hilfsmittel, jederzeit und von überall auf Angebote und Botschaften zu reagieren. „Kaum ist der Vater von der Arbeit nach Hause gekommen, da ploppt schon eine Nachricht auf dem Handy auf, per Klingelton macht sich die E-Mail bemerkbar, und die Mutter muss noch einen Text verfassen. Ganz schnell – natürlich“, beschreibt Karl Heinz Brisch, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, eine typische familiäre Situation. „Das sind schlechte Vorbilder“, meint er.

„Kinder sehen ständig, wie ihre Eltern mit dem Handy beschäftigt sind, und sie denken sich: Das ist ganz normal, das ist Teil der Kommunikation.“ Auch



Durchaus herausfordernd: Für Eltern ist es oft gar nicht so einfach, in Sachen digitaler Mediennutzung ein Vorbild für die Kinder zu sein. Foto: IMAGO/Pond5

zu den Mahlzeiten sei das oft eine große Diskussion: „Da sitzt die Familie gemeinsam am Tisch, aber alle sind online beschäftigt.“

Allerdings sei es für Eltern heute oft auch gar nicht so einfach, in Sachen digitaler Mediennutzung Vorbild zu sein, findet Langer. „Sie haben in ihrer Kindheit Erfahrung mit Fernsehen, Radio, eventuell auch schon mit digitalen Spielen gesammelt. Doch daraus ergibt sich noch kein Muster, das sie auf ihre momentane Familiensituation mit einem immer stärker digitalisierten Alltag übertragen können.“

„Fakt ist, dass das Smartphone in den meisten Familien den Alltag bestimmt“, sagt Langer. Ob auf der Straße, in der Bahn oder zu Hause: „Schon ganz kleine Kinder nehmen Erwachsene wahr, wie sie auf

einen Bildschirm schauen und damit agieren. Das suggeriert: ‚Wenn ich groß bin, darf ich das auch‘, beziehungsweise ‚Mit so einem Gerät bin ich erwachsen‘“, erklärt die Fachfrau.

Eltern müssten sich deshalb darüber im Klaren sein, dass sie Verantwortung tragen. „Das heißt auch, dass sie sich über die Inhalte informieren, die ihr Kind im Internet nutzt – was sind das für Spiele, die gerade angesagt sind? Und dass die Haltung zeigen – wenn zum Beispiel das Argument kommt: Alle aus meiner Klasse haben oder dürfen dieses oder jenes!“, sagt Langer. „Außerdem müssen sich Eltern bewusst machen, dass es neben der Arbeitszeit nun auch eine Familienzeit gibt.“ Mitunter könnten zwei Smartphones – eins für die Arbeit, eins für private Zwecke – die Lösung sein, um die digitale Mediennutzung zu orga-

nisieren und im Blick zu behalten.

Um sich selbst zu kontrollieren, könnten auch die Auswertungen der Nutzungszeiten auf dem Smartphone helfen. Je nach Gerät sind sie etwa bei „Bildschirmzeiten“ oder „Digital Wellbeing“ zu finden. „Oder Eltern erstellen ein Medientagebuch, in dem sie zum Beispiel eine Woche lang notieren, wann sie welche Medien wie lange nutzten“, empfiehlt Langer. „Wichtig sind auch die traditionellen Medien wie Bücher, Kino, Theater – wenn auch Eltern diese gern nutzen, sind sie auch hier prägende Vorbilder.“ So könnten das abendliche Vorlesen oder der Familienkinobesuch ein festes Ritual sein.

Doch Langer sagt auch: „Nicht immer sind Eltern, die auf ihr Handy schauen, während sie ihr Kind ausfahren oder auf dem

Spielplatz stehen, automatisch gleich unachtsam oder gedankenlos.“ Das Smartphone ermöglicht eben auch, den Alltag schnell zu organisieren. „Daran fallen auch Absprachen wie Abholzeiten oder Arzttermine.“

Eine permanente Ablenkung durch digitale Medien habe jedoch gravierende Folgen, sagt Brisch. „Schon Babys sind hochgradig auf Interaktion aus. Sie brauchen ein aktives Gegenüber, um sich normal entwickeln zu können.“ Er habe häufig die Situation in Bus oder Bahn beobachtet: „Eltern steigen mit Kinderwagen ein und schauen sofort auf ihr Handy. Die Kinder versuchen noch mal kurz, auf sich aufmerksam zu machen, schalten dann aber ab und starren vor sich hin.“

Häufig würden die Eltern schon ihre Babys mit einem Handy ruhigstellen. „Bunte, bewegte Bilder – das fasziniert die Kleinen“, so der Bindungsforscher. „Doch die Filmchen sind nicht auf sie abgestimmt. Und die Gefühle wie Stress, Angst oder Unsicherheit werden von den Eltern nicht wahrgenommen.“ Ob für die körperliche oder die seelische Entwicklung: „Nähe und emotionaler Blickkontakt sind für Kinder in jedem Alter wichtig. Für Drei- bis Sechsjährige hat zudem die soziale Interaktion eine wachsende Bedeutung: Sich miteinander abzustimmen, Rücksicht zu nehmen – das lernen sie vor allem im Miteinander.“

Brisch konkretisiert: „Niemand erwartet von Eltern, dass sie 100 Prozent ihrer Zeit für die Kinder aufbringen.“ Es gehe vielmehr um eine regelmäßige Interaktion, Aufmerksamkeit und Zuwendung. Dabei könnten bestimmte digitale Tabuzeiten wichtig sein – zum Beispiel bei den gemeinsamen Mahlzeiten.

Von der S-Bahn direkt in die Üstra

Die Region Hannover will das Schienennetz stärken und plant neue Bahnhöfe / Besonders weit ist das Projekt in Waldhausen

HANNOVER. Bis 2035 will die Region Hannover den Autoverkehr halbieren. Zugleich soll sich der Anteil des öffentlichen Nahverkehrs verdoppeln. Um das zu erreichen, möchte sie unter anderem den Regional- und S-Bahn-Verkehr ausbauen, wozu es auch neue Stationen braucht. Wir stellen vier Projekte vor, an deren Umsetzung die Verkehrsplaner aktuell arbeiten. Am weitesten ist der S-Bahn-Halt in Waldhausen mit einem Umstieg direkt zur Stadtbahnhaltestelle am Döhrener Turm.

S-BAHN-HALT WALDHAUSEN MIT UMSTIEG ZUR STADTBAHN

Auf der S-Bahn-Strecke Hameln-Hannover möchte die Region Hannover die Station Waldhausen an der Hildesheimer Straße

zwischen den S-Bahn-Halten Bismarckstraße und Linden/Fischerhof bauen – samt Anschluss an die Stadtbahn der Üstra. Die Planungen sind abgeschlossen, zwischen 2026 und 2028 soll gebaut werden.

Rund 55 Millionen Euro kostet das Projekt nach aktuellem Stand, den Großteil davon teilen sich Bund und Land. Der Halt kommt an die Hildesheimer Straße, nördlich des Südschnellwegs, in der Nähe des Döhrener Turms. Fahrgäste können dann eine Treppe direkt zu den Stadtbahnlinien 1, 2 und 8 nutzen. Es gibt auch einen Fahrstuhl, bis zum Stadtbahnhalt sind es dann ein paar Meter.

Gebaut wird ein 210 Meter langer Bahnsteig zwischen den Gleisen, wofür die Überführung und der Bahndamm verbreitert

und das S-Bahn-Gleis Richtung Springe nach Norden verschwenkt werden müssen, um Platz für den Bahnsteig zu schaffen. Für Pendlerverkehre aus dem Deister-Umland zu den südlichen Stadtteilen Hannovers und zur Messe entfällt mit dem neuen Halt der Umweg über den Hauptbahnhof. Mit etwa 7000 Reisenden rechnet die Region pro Tag, die dort ein- oder aussteigen.

S-BAHN-HALT BRAUNSCHWEIGER PLATZ

Pläne für einen S-Bahn-Halt am Braunschweiger Platz hat die Region schon länger, sie sind aber nach wie vor in einem frühen Stadium. Kernthema ist, ob Fahrgäste aus der S-Bahn mit einem Fahrstuhl direkt in die U-



Gleiswechsel: Der Bau der S-Bahn Station Waldhausen soll im Jahr 2026 beginnen. Visualisierung: Bahn AG

Bahn-Haltestelle Braunschweiger Platz gelangen können. Das ist baulich nicht ganz einfach, Untersuchungen darüber stehen an. Eventuell gibt es auch nur eine Verbindung zur Marienstraße/Ecke Bischofsholer Damm zum Bushalt von insgesamt sechs Linien. Die U-Bahn-Haltestelle wird von vier Stadtbahnen angefahren. „Ein Umstieg auf die Stadtbahnen Richtung Kleefeld, MHH und Andernten macht verkehrsplanerisch Sinn“, sagt Verkehrsdezernent Ulf-Birger Franz.

S-BAHN-HALT SPRINGE-DEISTERPFORTE

Im Umland gibt es Pläne für einen S-Bahn-Haltepunkt in Springe seit Ende 2019: Entstehen soll der Bahnhof Deisterpforte direkt am Bahnübergang an der Heinrich-Göbel-Straße, etwa 1,4 Kilometer entfernt vom Bahnhof Springe. Zielgruppe sind vor allem Menschen, die am Ebersberg und südlich der Schienen leben und den Bahnhof zu Fuß oder per Fahrrad erreichen. „Das sind rund 3200 Bewohner“, sagt Ulf-Birger Franz. Diese Anlieger und Freizeittouristen, die im Deister am Wochenende Naherholung su-

chen, hat die Region als potenzielle Neukunden im Visier. 2028 soll der neue Halt der Linie S5 in Betrieb gehen, 2027 will die Behörde mit den Arbeiten beginnen. Nach aktuellem Planungsstand belaufen sich die Baukosten auf etwa 16 Millionen Euro, das meiste davon gefördert durch Bundesmittel.

S-BAHN-HALT LAATZEN-MITTE

Weiterhin halten die Verkehrsplaner bei der Region an einem S-Bahn-Halt in Laatzen-Mitte fest. Mit über 40.000 Einwohnern ist Laatzen eine der größten Städte des Umlandes und besitzt aktuell keinen Anschluss an einen Regionalexpress. Das will die Region ändern. Den Halt will die Behörde in Höhe von Wülferoder Straße und Neuem Schlag in Grasdorf platzieren. Zusätzlich zur S4 würde dort der ebenfalls fahrende Regionalexpress (RE) 10 halten, sodass sich ein Fahrangebot von Laatzen-Mitte nach Hannover und Hildesheim realisieren lässt. Auch der Metronom von und nach Göttingen könnte dort halten. „Gedacht ist der Halt für die Laatzener Bürger“, so Ulf-Birger Franz. Bis tatsächlich der erste Zug hält, werden aber wohl zehn Jahre vergehen.

Ist Ihr Teppich sauber?



Wir bieten Ihnen einen einmaligen Service für Ihre Teppiche. Angefangen beim An- und Verkauf über die Wäsche und Reparatur bis hin zur Inzahlungnahme. Sie meinen Ihr Teppich ist noch sauber? Oberflächen schon, aber was versteckt sich alles im Flor? Milben, Motteneier, Pflanzensporen, Spuren von Tierkot und Urin, aber vor allem feiner Sand. Diese Dinge bringen sie nämlich – ohne es zu wollen und zu spüren – immer wieder mit nach Hause. Die Lösung: eine professionelle Teppichwäsche. Sogar der feine Sand, der tief im Flor fest sitzt und im Inneren wie Schleifpapier den Teppich aufarbeitet, wird

restlos entfernt. In einem Zeitraum von 3-5 Jahren können übrigens bis zu 250 Gramm Feinsand pro Quadratmeter zusammenkommen. Wir waschen den Teppich per Hand mit Reinigungsmitteln auf biologischer Basis. Das schont nicht nur den Teppich, sondern auch die Umwelt. Danach wird der Teppich gespannt und getrocknet. Durch „Rückfettung“ erhält das Schmuckstück ein Schutzschild gegen Schmutz und Feuchtigkeit. Also tun sie etwas für Ihren Teppich und lassen Sie ihn im alten Glanz erstrahlen. Zögern Sie nicht lange und rufen Sie uns an. Wir kommen kostenlos vorbei.

PR-Anzeige

Frühjahrsangebot
35% Rabatt
Alle Teppiche sind innerhalb einer Woche fertig.

kostenloser Abhol- und Bringedienst bis 100 km!

Bio-Handwäsche
Wir waschen nach traditioneller Art.

50 €* GUTSCHEIN
*ab heute 5 Tage gültig

Restaurieren von Teppichen aller Art
(Löcher, abgetrennte Stellen, Kanten, Fransen erneuern). Beseitigung von Wasserschäden

Teppich Klinik
Lange-Feld-Straße 58
30926 Seelze/Letter
Tel.: 0511 - 10 59 28 81